

An Mutige erinnern

LANDTAG Ausstellung zu Rettern in der Nazizeit

VON LARA HUNT

Im Düsseldorfer Landtag werden die Geschichten von elf Deutschen erzählt, die die höchste Auszeichnung tragen, die ein Nicht-Jude in Israel erhalten kann. Sie sind die „Gerechten unter den Völkern“, weil sie sich in der Nazizeit für Juden eingesetzt haben.

Unter den Geschichten findet sich die vom Kölner Bankier Friedrich Carl Freiherr von Oppenheim, der Juden half, aus Deutschland zu fliehen, 1944 verhaftet und nur durch das Kriegsende von einer Verurteilung verschont wurde. Oder die des Krupp-Managers Berthold Beitz, der hundert jüdischen Zwangsarbeitern das Leben rettete, indem er erklärte, sie seien für die Arbeit unentbehrlich. Da sind aber auch kaum bekannte Namen, zum Beispiel der von Heinrich Heinen, der sich in die Jüdin Edith Meyer verliebte. Bei der gemeinsamen Flucht wurden sie verhaftet. Heinen versuchte, aus dem Gefängnis zu entkommen und Edith zu suchen. Er wur-

de erschossen.

Die israelische Holocaust-Gedenkstätte Yad Vashem will ihrer mit der Ausstellung „Ich bin meines Bruders Hüter“ im Landtag gedenken. „Erinnern ist eine Chance“, erklärte Landtagspräsident André Kuper zur Ausstellungseröffnung. „Was sie getan haben, das ist Mut“, sagte Arik Rav-On, der Direktor von Yad Vashem für den deutschsprachigen Raum ist. Er stellte den Besuchern eine Frage, die er auch immer wieder an Schüler richtet: „Es ist für mich die wichtigste Frage: Wie verhalte ich mich heute? Wir leben nicht in einer Diktatur, wir leben in einer Demokratie, jeder kann sagen, was er will, jeder tun, was er will, auf der Straße, in der Schule, mit Kippa oder ohne – uninteressant. Wie verhalte ich mich heute? Auf die Frage kriege ich nur sehr selten eine Antwort.“

Kai Diekmann, Vorsitzender des Freundeskreises Yad Vashem, erklärte, die Ausstellung zeige „Licht, selbst in den tiefsten Abgründen der unmenschlichsten Dunkelheit“. Im Gespräch mit dieser Zeitung ergänzte er: „Im Moment ist diese Ausstellung besonders wichtig, in einer Zeit, in der die AfD fordert, dass mit der Erinnerungskultur Schluss sein muss. Und auch deshalb, weil unserer

Gesellschaft der Konsens zu den Grenzen der Meinungsäußerung verloren zu gehen droht.“

Bundesweit sind bisher 603 Menschen als „Gerechte unter den Völkern“ geehrt worden, weltweit über 26 000. Am 14. Mai sollen im Landtag zwei weitere Menschen posthum ausgezeichnet werden.

Laufzeit bis 27. Mai

Die Ausstellung im nordrhein-westfälischen Landtag ist geöffnet bis zum 27. Mai. Sie ist zu sehen in der Wandelhalle des Landtags, Platz des Landtags 1, in Düsseldorf; montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr nach Anmeldung (0211/884 21 29) und an den Wochenenden von 11 bis 17 Uhr ohne Anmeldung.



Kai Diekmann bei der Eröffnung

Foto: dpa